

<https://www.jungewelt.de/artikel/374376.protest-gegen-atomkraft-die-atomkraft-ist-mitnichten-ein-klimaretter.html>

AUS: **AUSGABE VOM 13.03.2020**, SEITE 2 / INLAND

PROTEST GEGEN ATOMKRAFT

»Die Atomkraft ist mitnichten ein Klimaretter«

AKW-Gegner rufen zum Boykott der olympischen Spiele in Japan auf. Ein Gespräch mit Paul Dreher

Interview: Gitta Düperthal

Zum neunten Jahrestag der Atomkatastrophe in Fukushima hat Ihre Gruppe SAND am Mittwoch eine Mahnwache veranstaltet. Sie rufen zum Boykott der vom 24. Juli bis 9. August geplanten »radioaktiv strahlenden« Olympiade in Japan 2020 auf. Was wollen Sie bewirken?

Paul Dreher ist Sprecher von SAND – Systemoppositionelle Atomkraft Nein Danke Gruppe in Hamburg

Zunächst: Aktivistinnen und Aktivisten der Kampagne gegen Atomtransporte hatten ebenfalls zu unserer Kundgebung vor dem japanischen Konsulat in Hamburg am Mittwoch aufgerufen. Wir sind dagegen, dass diese Olympiade nahe Fukushima stattfindet. Denn so versucht die japanische Regierung der Öffentlichkeit vorzugaukeln, sie habe alles unter Kontrolle – was nicht der Fall ist. Die Region strahlt weiterhin radioaktiv. Die Reaktoren sind in gefährlichem Zustand, kontaminiertes Wasser sickert heraus und fließt ins Meer. Es gibt teilweise Hotspots mit extremen Konzentrationen von radioaktivem Cäsium. Nur wenige Stellen sind dekontaminiert. Die Grenzwerte erst heraufzusetzen, um dann zu behaupten, die Lage sei beruhigt, die Werte würden nicht überschritten, ist unseriös. Solche Propaganda dient dazu, weiterhin Atomkraftwerke zu rechtfertigen. Es gibt aber Tumore und Schilddrüsenerkrankungen infolge der erhöhten Strahlung. Tatsache ist: Bei hoher Radioaktivität ist es ein schneller Tod, bei geringeren Werten ein langsames Sterben.

Wie wird Ihr Aufruf zum Boykott diskutiert?

Das Bundesamt für Strahlenschutz behauptet, alles sei in Ordnung. Messresultate von Greenpeace liegen aber über der zulässigen Höchstdosis; vor allem an der Stelle, wo der Fackellauf an Fukushima vorbeiführen soll. Selbst an aktuell dekontaminierten Stellen können sich schon beim nächsten Regen oder Wind wieder neue Partikel ansammeln: Kommt man damit in Berührung, stirbt man vielleicht nicht sofort, es kann aber dramatische Langzeitwirkungen geben. Deshalb fordert auch der internationale Zusammenschluss von Ärzten zur Verhütung des Atomkrieges, IPPNW, dazu auf, den Fackellauf durch kontaminierte Gebiete um das Atomkraftwerk und Wettkämpfe in Fukushima-Stadt abzusagen. Wie wir und viele andere Organisationen warnt auch IPPNW vor der Verharmlosung atomarer Gefahren.

Mehr als tausend Tanks mit kontaminiertem Kühlwasser lagern auf dem Gelände des havarierten Kernkraftwerks Fukushima Daiichi, in dem es 2011 drei Kernschmelzen gab. Jetzt ist die Rede davon, das Wasser zu verdünnen und ins Meer zu leiten oder es verdunsten zu lassen ...

Bekanntermaßen schadet auch Arsen der Gesundheit, selbst wenn man es mit viel Wasser verdünnt. Klartext: Jede Radioaktivität, die an die Umwelt abgegeben wird, ist eine Gefahr für Mensch und Tier. Die Fischer in Fukushima protestieren aktuell dagegen. Kurz nach der Havarie hatte die japanische Regierung mit einer Kampagne dazu aufgefordert, aus Solidarität radioaktiv belastete Produkte zu konsumieren, die schon damals zu Recht keiner kaufen wollte. Wer möchte schon Fisch essen, der aus dieser Gegend kommt.

Welches Ziel haben die Proteste?

Wir wollen weiterhin wachrütteln, daran erinnern, dass keineswegs alles vorbei ist, so wie Japans Premierminister Shinzo Abe es behauptet. Weder ist die Kernschmelze im Griff, noch das radioaktive Kühlwasser. Etwaige Barrieren helfen nicht. Roboter, die man in den havarierten Reaktor hineingeschickt hat, konnten nichts ausrichten. Es handelt sich hier nicht um eine Naturkatastrophe, sondern um ein Verbrechen an der Menschheit. Eine Atomkatastrophe wie die in Japan darf nicht kleingeredet werden und die Opfer müssen weiterhin mit Entschädigungen unterstützt werden. Keinesfalls dürfen sie gedrängt werden, wieder in die verstrahlten Gebiete zurückzuziehen. Wir werden weiterhin alle Atomtransporte zu verhindern versuchen, die solche Kraftwerke am Laufen halten – auch hierzulande. Die Atomkraft ist mitnichten ein Klimaretter: Die Umwelt wird so radioaktiv verseucht, was nicht besser ist, als das Klima mit Kohleabbau zu erhitzen.

Was ist zu Japans AKW-Betreiber TEPCO zu sagen?

Dieser Konzern hat eine lange Geschichte von Unfällen und Vertuschungen – und unterdessen stets erneut Gewinne gemacht. Von den Risiken will er nichts wissen, sondern lässt den Staat und die Steuerzahler dafür aufkommen. Es darf nicht sein, dass die Unternehmen zuerst den Profit absahnen, und dann alle Kosten und Probleme der Allgemeinheit aufbürden. Deshalb wollen wir den Kapitalismus abschaffen.